

## Veranstaltungen

### **Antifeminismus von Rechts. Bericht über eine Veranstaltung der Antifa AG der Universität Bielefeld**

Eingeladen waren für den 5. März 2015 Juliane Lang (Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtstextremismus) und Lucius Teidelbaum (Historiker), um im Rahmen einer Podiumsdiskussion im Murnausaal der VHS Bielefeld über aktuelle antifeministische Tendenzen zu informieren. Leider war Juliane Lang kurzfristig verhindert, sodass aus der Podiumsdiskussion kurzerhand eine Vortragsveranstaltung mit Lucius Teidelbaum wurde, die von ungefähr 70 Personen besucht wurde.

In der Veranstaltung wurden die ideologischen Schnittstellen des organisierten Antifeminismus klerikal-konservativer Kreise und der extremen Rechten beleuchtet. Diese zeigten sich zuletzt auch in den PEGIDA-Demonstrationen. Dort wurde u.a. gegen den „Gleichheitswahn der Gender Mainstreaming-Politik“ mobil gemacht, ein Motiv, welches sich beispielsweise sowohl in den familien-respektive bevölkerungspolitischen Äußerungen der erzkonservativen und prominenten AfD-Politikerin Beatrix von Storch findet, als auch bei Mitgliedern der NPD-Unterorganisation Ring Nationaler Frauen.

Lucius Teidelbaum hat eine detaillierte Darstellung der Aktivitäten verschiedener Akteur\_innen der maskulinistischen und der antifeministischen Bewegung geleistet. Während die Maskulinisten, z.B. aus den Organisationen Agens und MANNdat, aktuell weniger präsent sind, treten andere antifeministische Akteur\_innen umso mehr in den medialen Vordergrund. Gemeinsam ist den antifeministischen Positionen ein diffuser Begriff von Feminismus, welcher einerseits als Feindbild fungiert, und andererseits als Negativfolie zu traditionellen Vorstellungen von Familie und der sozialen Rolle von Frauen dient. So wird etwa die Abwehr von sexistischen Attacken als überzogene Reaktion von Einzelnen abgetan (siehe Publikation von Birgit Kelle mit dem Titel „Dann mach doch die Bluse zu“ als Reaktion auf den #aufschrei) und sogar Forderungen wie die nach der Frauenquote, aber auch nach Lohngleichheit, werden als feministische Kampflosungen abgetan. Begründet wird dies mit der als naturgegeben verstandenen Verantwortung von Frauen, etwa für die Kindererziehung.

Die Anschlussfähigkeit, die hiermit auch an die extreme Rechte potentiell gegeben ist, wird von den Akteur\_innen entweder nicht erkannt, ignoriert oder sogar genutzt. So realisieren Akteur\_innen, wie etwa Birgit Kelle ihre Publikationsaktivitäten mit Hilfe extrem rechter Zeitungen und Verlage, wie der Jungen Freiheit und dem Kopp Verlag, aber auch mit Hilfe katholischer Verlagshäuser wie Adeo. Die Organisation und Mobilisierung von Vertreter\_innen antifeministischer Positionen findet häufig in Online-Foren und sozialen Netzwerken statt. Hierbei wird der hohe Vernetzungsgrad zwischen Antifeminist\_innen aus verschiedenen europäischen Ländern deutlich.

Lucius Teidelbaum gab zudem einen kurzen Überblick zu den homo- und transphoben Protesten der sogenannten Besorgten Eltern welche sich u.a. über die „Demos für Alle“ äußern. Die in Baden-Württemberg initiierten Proteste gegen Teile des Bildungsplans der dortigen Kultusbehörde haben im Herbst 2014 tatsächlich zu einem einjährigen Aussetzen des Reformvorhabens geführt. Der Bildungsplan hatte zum Ziel das Thema sexueller Vielfalt aufzuwerten, was wiederum von den besorgten Eltern als „Frühsexualisierung“ kritisiert wurde.

Als mögliche Gegen- bzw. Handlungsstrategien nannte Lucius Teidelbaum die Bildung von Allianzen zwischen verschiedenen feministischen Initiativen und Frauenrechtsorganisationen mit antifaschistischen Initiativen.

Weitere Informationen unter:  
<http://antifaagbi.blogspot.de>

## Aktionstage „GESELLSCHAFT MACHT GESCHLECHT“. Bericht über die Veranstaltungsreihe



Die Aktionstage „GESELLSCHAFT MACHT GESCHLECHT – für geschlechtliche und sexuelle Selbstbestimmung“ fanden im November 2014 an Universität, Fachhochschule und darüber hinaus statt. Mit den Aktionstagen wird ‚Geschlecht‘ an der Universität präsent – auch jenseits von Fächern wie den Gender Studies und der Soziologie. Die Aktionstage wollen dabei zweierlei: Einerseits bringen sie sich in akademische Diskussionen ein und zeigen, den Gewinn, Gesellschaft aus einem geschlechteranalytischen Blickwinkel zu analysieren und zu kritisieren. Andererseits verfolgen sie einen empowernden Ansatz, indem sie einen Raum schaffen, um sich mit herrschenden Diskriminierungsformen in Bezug auf Geschlecht – wie Sexismus, Homo- und Transfeindlichkeit – auseinanderzusetzen,

Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen und Zwänge aufzubrechen.

Dieses Jahr fanden die Aktionstage in Bielefeld bereits zum achten Mal statt. 2007 wurden sie erstmals durch den bundesweiten „Freien Zusammenschluss von Student\_innenschaften“ initiiert, damals noch unter dem Titel „Kein Sexismus an Hochschulen“. Die Studierendenschaft der Universität Bielefeld beteiligte sich von Anfang an an der Aktionswoche. Die Organisation der konkreten Veranstaltungen wird dabei jeweils von einer lokalen Vorbereitungsgruppe, die sich jedes Jahr neu zusammensetzt, übernommen. Über die Jahre hat sich durch Diskussionen in den Gruppen der Fokus erweitert, was sich auch in dem Namen niederschlägt: Der jetzige Name macht deutlich, dass es um vielfältige gesellschaftliche Machtstrukturen geht, die Auswirkungen auf Geschlecht, Sexualität und Identität haben und darauf, wie selbstbestimmt Menschen leben können.

Dieser erweiterte Fokus zeigte sich auch in diesem Jahr bei dem abwechslungsreichen Programm: So gab es Vorträge zu so verschiedenen Themen wie der Bedeutung von *Care*-Arbeit im Kapitalismus, pädagogischer Arbeit mit Jungen, *femme* und Femininität, Trauma, sowie den Problemen und Kämpfen Asyl suchender Frauen in Deutschland. Übergreifende Einführungsvorträge zu zentralen Themen erleichterten dabei den Einstieg in die jeweilige Thematik. Daneben gab es auch praktische Workshops, die Personen ermutigen sollten, neues auszuprobieren, etwa einen Skate Workshop und einen Workshop zur Produktion elektronischer Musik am eigenen Computer. Kabarett, Konzerte, Filme, eine Party sowie eine Comic-Ausstellung zu Erlebnissen von LGBTI\*-Personen rundeten das Programm ab.

Deutlich wurde in den zehn Tagen, wie spannend und gewinnbringend es ist, Gesellschaft aus einer geschlechtersensiblen Perspektive zu betrachten und wie wichtig, einen Rahmen zu schaffen, der sowohl Menschen, die sich schon seit Jahren mit Themen

im Bereich ‚Gender‘ auseinandersetzen, als auch Menschen, für die die Themenfelder völlig neu sind, Raum bietet.

Wir haben uns über den regen Austausch mit und unter den Besucher\_innen der Aktionstage gefreut und wünschen uns für das kommende Jahr genauso viele neue Gesichter – im Planungsteam und unter den Besucher\_innen!

Weitere Informationen unter:  
[www.kein-sexismus.asta-bielefeld.de](http://www.kein-sexismus.asta-bielefeld.de)

**„Wandel und Widerstand – Zur Entwicklung einer genderorientierten Technikkultur“. Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Gender-Effekte: Wie Frauen die Technik von morgen gestalten“**

*09.07.2015, 16:00 bis 17:30, Universität Bielefeld, CITEC-Gebäude, Raum 1.204*



Quelle: CITEC

Prof. Dr. Susanne Ihsen von der Technischen Universität München (TUM) forscht auf dem Gebiet der Gender Studies mit der Zielsetzung vor allem die Ingenieur- und Naturwissenschaften, Organisationen und ihre Prozesse in ihrer Gestaltung zu verstehen und diese hinsichtlich ihrer Innovationspotenziale in Bezug auf Menschen und deren technischen Entwicklungen zu verändern.

Am 9. Juli 2015 von 16:00 bis 17:30 Uhr spricht sie am CITEC über fach- und organisationsimmanenten Wandel und gleichzeitigen Widerstand bei der Entwicklung einer genderorientierten Technikkultur aus historischer und soziologischer Perspektive: Während viele Motivations- und Rekrutierungsprojekte erfolgreich Studienanfängerinnen gewinnen und die Anteile von Studentinnen und Ingenieurinnen langsam aber sicher steigen, leistet die bestehende Technikkultur Widerstand gegen einen Kulturwandel von

innen heraus. Dieses Wechselspiel führt zu gewollten, vor allem aber zu ungewollten, Effekten bei der erfolgreichen Integration von Frauen zwischen Zukunftsorientierung und Tradition. Die Referentin stellt Schlussfolgerungen und ökonomisch wie gesellschaftlich orientierte Handlungsempfehlungen aus ihrer Studie „Frauen im Innovationsprozess“ zur kritischen Diskussion.

Die Reihe „Gender-Effekte: Wie Frauen die Technik von morgen gestalten“ ist eine Vortragsreihe des Exzellenzclusters Kognitive Interaktionstechnologie (CITEC) der Universität Bielefeld in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. Sie beginnt im Sommersemester 2015. Die Vorträge sind öffentlich. Sie laden zum Austausch darüber ein, wie unterschiedlich Frauen und Männer zukünftige Technik nutzen und gestalten und wie geschlechtergerechte Technik funktionieren kann.

### **Immer Trouble mit Gender? Genderperspektiven in Kinder- und Jugendliteratur und -medien(forschung)**

*28. Jahrestagung der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung  
04. bis 06.06.2015, Bielefeld, Haus Neuland*

Im Zentrum der Gender Studies bzw. Geschlechterforschung steht die Frage nach dem Verhältnis von Geschlecht und Kultur, Gesellschaft und Wissenschaften. Welche Bedeutung kommt dem Geschlecht bei der Konstitution von Identitäten/Gemeinschaften/ Institutionen zu, und wie werden Geschlechtermarkierungen umgekehrt von ihnen beeinflusst? Auch die Kinder- und Jugendliteraturforschung geht seit langem der Frage nach, wie Kinder- und Jugendliteratur und -medien in den je spezifischen historischen und gesellschaftlich-diskursiven Bedingungen an der Aushandlung von Geschlecht beteiligt sind. So steht Gender als eine der zentralen Kategorien sozio-kultureller und individueller Selbstdeutung und -darstellung ebenso im Fokus literaturhistorischer Untersuchungen zu Inszenierungen von Weiblichkeit und Männlichkeit wie in den aktuellen kultur-, literatur- und medienwissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit Narrativen, Bildsprachen, Genres und Medien, nicht zuletzt auch bei der Erforschung der Rezeptionsprozesse ‚alter‘ und ‚neuer‘ Medien.

Sowohl mit Blick auf neuere theoretische Impulse, die von den Gender Studies ausgehen, als auch angesichts aktueller Entwicklungen im Handlungs- und Symbolsystem Kinder- und Jugendliteratur ist Gender als analytische Kategorie vielversprechend: So lassen sich neuere Konzepte etwa des Doing Gender, die die Rolle von Medien bei der (Re-)Produktion, aber auch Dekonstruktion von Geschlechterbildern hervorheben, auf ihre Anschlussfähigkeit für Literaturwissenschaft und -didaktik hin diskutieren. Differenzierte Betrachtungen scheinen insbesondere angesichts des thematisch und formal weit gespannten Spektrums gegenwärtiger literarisch-medialer Verhandlungen erforderlich: von populären Buchserien und Medienverbund-Angeboten, die sich zwischen Prinzessinnen und Piraten, wilden Kerlen und frechen Mädchen, Vampiren und schönen Schwänen in ihren Adressierungen deutlich positionieren, bis hin zu postmodernen Bilderbüchern und Adoleszenzromanen, die in komplexen Formen Genderzuschreibungen und Identitätskonstruktionen durchkreuzen. Genderbezogene Fragestellungen sollen in unterschiedlichen disziplinären Zugängen diskutiert werden: von Literatur- und Medienwissenschaft, Literaturdidaktik und Leseforschung. Einbezogen

werden sollen dabei theoretische Konzepte, Produktions- und Rezeptionszusammenhänge, historische Dimensionen und gegenwärtige Entwicklungen in unterschiedlichen Genres und Medien.

Die Tagung findet in Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld, Fakultät für Literaturwissenschaft und Linguistik/Germanistik (Prof. Dr. Petra Josting) statt.

Weitere Informationen unter:

<http://www.uni-bielefeld.de/lili/personen/pjosting/kontakt.html>